

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 63 (2020)

Artikel: 100 Jahre Konzertverein Langenthal (KVL)

Autor: Masson, Jean-Pierre

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071625>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

100 Jahren Konzertverein Langenthal (KVL)

Jean-Pierre Masson

Aus Kellern, aus Kisten und Schachteln, aus ungezählten Heften, Büchern, Ordnern und aus Hunderten vergilbter Protokolle erreicht die hundertjährige Geschichte des Konzertvereins Langenthal (KVL) heute wiederum unser helles Tageslicht. Mit Stahlfedern säuberlich in zuweilen schwer lesbarer Kurrentschrift aufgekritzelt, später mit Hingabe und kalligrafischen Rundungen in Deutscher Laufschrift präsentiert, lange Zeit dann mit mechanischen Schreibmaschinen, Matrizen-Druckern, Xerox-Kopien bis zu den heutigen E-Mails, wird die Vereinsgeschichte als äusserst spannende Literatur lesbar. Eingebettet in den jeweiligen Zeitgeist wächst der KVL mit den Gründungsgedanken seiner heutigen Strahlkraft entgegen.

Die Anfänge

1910 erstmals aktenkundig, formiert sich der «Gesangverein Langenthal» unter der Leitung von Musikdirektor Aeschbacher. Unter diesem Namen, so liest sich in alter Kurrentschrift, finden sich der Frauenchor und einige des Sanges kundige Herren zu einem gemischten Chor zusammen, der leider infolge Mangels an männlichen Stimmen nicht im Stande war, sich an grosse Choraufführungen wagen zu können. Dieser krankhafte Zustand befriedigte nicht. So entstand 1920, nach anfänglichem Widerstand einiger Männer, der «Konzertverein Langenthal» aus dem flotten Frauenchor (gegründet 1897), alliiert mit dem Männerchor (gegründet 1841), um obige Ziele zu erreichen.

Aus Art. 2 der Statuten vom 9. Oktober 1920: Der Konzertverein Langenthal (KVL) bezweckt a) Durchführung grösserer Konzerte mit Orchester aus dem Gebiete des gemischten Männer- und Frauenchorgesanges, sowie Opern, b) die Veranstaltung von Solisten- und Kammermusikkonzerten ohne seine musikalische Mitwirkung, c) die Pflege und Hebung des Musikverständnisses durch öffentliche Vorträge. Die beiden Vereine bleiben selbstständig.

Die Finanzen

Nachdem zur Theatereröffnung 1916 das «Glöcklein des Eremiten» mit sechs Aufführungen dem Männerchor bereits einen ersten schönen Ertrag eingespielt hatte, sind dem Verein durch eine Anzahl hochherziger Bürger bedeutende Mittel zugeflossen. Sie wurden zu einem Fonds zusammengelegt, dessen Bestand nach Statuten nicht vermindert werden darf, dessen Zinsertragsnis dagegen dem Verein zur Verfügung steht. Ein erster in diesem Sinn verwalteter Betrag von Fr. 1000.– spendete am 14. Juni 1924 Samuel Lehmann-Seiler, Besitzer grosser Plantagen in Guatemala. Dies als Anerkennung des schönen Abdankungsgesanges für seine jung verstorbene Frau. Dessen Villa an der Ringstrasse ist uns übrigens noch bekannt als Stammhaus des Alterswohnheims Lindenhof. Ein Jahr später wurden für Herrn Paul Gugelmann sel. weitere Fr. 1000.– gespendet, und andere Schenkungen wohlhabender Langenthaler Bürger machten Schule. Das nie angetastete grosse Fondsvermögen und das stets genügende Betriebsvermögen bleiben der hochherzigen Gönnerschaft des durch Industrie und Handel reich gewordenen Ortes zu verdanken.

Frühe Konzerttätigkeiten

Der erste Dirigent des KVL hiess Joseph Castelberg. Foto: zvg



Erster Dirigent des Konzertvereins (KVL) war der dynamische Bündner Joseph Castelberg, der mit jährlichen Konzerten den Verein in der Kulturlandschaft festigte. Weitere inspirierende Kräfte waren die Literarisch-Dramatische Gesellschaft sowie der Augenarzt und Regisseur Dr. Franz Della Casa aus Burgdorf. Unter dieser kulturell sehr regesamen Führung konnten denn auch für Kammermusikkonzerte, Messen und Opern bedeutende Solisten und Orchester engagiert werden. So beispielsweise 1925 Lisa della Casa in der Oper «Der Wildschütz» (als erster Auftritt mit dem hiesigen Orchesterverein), 1926 das Berner Streichquartett für einen Kammermusikabend im Bären oder das Berner Stadtchorchester zu einer Beethovenfeier 1928. Der KVL stand nun hervorragend da. Glücklicherweise bemerkte kaum jemand die kleinliche, oft hässige Korrespondenz hinter den Kulissen von knauserigen Perruquiers, abtrünnigen Solisten, unzutreffenden Musikaliensendungen oder missratenen Büh-

Langenthal, den 14. Juni 1927.

An den Konzertverein Langenthal,
Präs/ Herr Notar Morgenthaler,

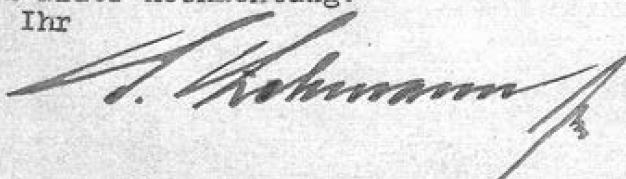
Sehr geehrter Herr Präsident!

Einige Damen und Herren des Konzertvereins hatten die Güte, unter der Leitung von Herrn Direktor Castelberg an der Bestattung meiner lieben verstorbenen Frau und unvergesslichen Lebensgefährtin das wunderschöne Ave von Mozart zu singen und erhöhten durch ihren feinen, stimmungsvollen Vortrag das Weihevolle der ganzen Feier in ergreifender Weise.

Ich danke den geschätzten, werten Vortragenden allen inniglich, auch im Namen unserer ganzen Familie, für diese rührende Ehrung und erlaube mir, Ihnen beigelegt, in tiefer Erkenntlichkeit für die feinsinnige Aufmerksamkeit, und als Beweis meiner besonderen Sympathien für Ihre edlen Bestrebungen, ein bescheidenes Andenken an die unvergessliche Heimgegangene zu überreichen in einer Anweisung von Fr. 1000- auf die Bank in Langenthal, für Ihre Vereinskasse.

In aller Hochachtung:

Ihr



Legat von Samuel Lehmann
von 1927 für die Konzertkasse.
Foto: zvg

nenbildern, mit denen sich der Vereinsvorstand bis zur Verzweiflung herumzuschlagen hatte. Anfänglich unterschiedliche Auffassungen zwischen KVL und Orchesterverein konnten mit der Zeit geklärt werden, und seit dem gemeinsamen Mozart-Requiem 1930 in der Kirche Langenthal vermochten sich die beiden hiesigen Vereine in einer gewissen Kameradschaft zu nähern. Höhepunkt und Ende der Ära Castelberg war 1938 das Händel-Oratorium «Judas Maccabaeus». Dazu hat sich auch der Frauen- und Töchterchor Schoren für über 60 Jahre lang dem KVL angeschlossen.

Kriegsjahre

Mobilmachung und Grenzbesetzung mit zu vielen Abwesenheiten, fehlenden Singnoten und kalten Probelokalen hatten eher glanzlose Jahre zur Folge. Die Motivation zu eigenen musikalischen Aufführungen kam zum Erliegen. Der KVL versuchte zwar, seinem musikalischen Auftrag mit Kammermusikkonzerten von relativ teuer engagierten Solisten und Ensembles nachzukommen, doch das Publikum blieb aus, und für kurze Zeit erlosch der musikalische Glanz.

Neubeginn

Aber dann begann die hohe Zeit der stark dotierten Chöre, wo der Männerchor über 90 Sänger zählte. Mit dem neuen Dirigenten Jacques Zuber mit Basler Wurzeln und den Aufführungen des Verdi-Requiems sowie der «Walpurgisnacht» von Hermann Suter liessen sich seit 1944 jetzt wieder Mut und Erfolge ansagen. Der KVL vermochte seinen statutarischen Auftrag wiederum zu erfüllen. Dies als zyklischer Kraftspender für Frauen- und Männerchor, der in Jahren reduzierten Stoffwechsels sich selbst genügt, um dann mit mächtiger Energie alle vier Jahre Katalysator wunderbarer Musikwerke zu werden. Unter diesen alle vier Jahre erstrahlenden Aufführungen mögen Brahms «Deutsches Requiem» und Hermann Suters «Le Laudi» besondere Erwähnung finden. 1972 wurde der Orchesterverein (später Stadtorchester Langenthal)

endlich richtiges Vereinsmitglied. Gleichen Jahres gelangte mit Rossinis «Stabat Mater» das erste Konzert unter dem neuen Dirigenten Urs Flück zur Aufführung.

Oben: Urs Flück.

Unten: Bernardo Breganzoni.

Fotos: zvg

Die Ära Flück



Mit dem Frauenchor, Frauen- und Töchterchor Schoren, dem Männerchor und dem Orchesterverein bestand der KVL somit in einer ménage à quatre, und – dem Umstand entsprechend – meist in freundschaftlicher Koexistenz. Urs Flück am Pult, Heidi Stalder als Konzertmeisterin sowie Katharina Lappert als Sopran-Solistin und Chorleiterin waren für Jahre die prägenden Personen in den vielen, sich folgenden Aufführungen. Für ganze 15 Jahre war Urs Flück *spiritus rector* und Dirigent des KVL. Ihm zu verdanken und unvergessen sind Rossinis *Stabat Mater* (1972), Gounods Cäcilienmesse (1976), Dvoráks *Stabat Mater* (1979), Mozarts Krönungsmesse (1983) und das Passionskonzert 1987 mit César Francks *Sieben Worte Christi am Kreuz*. Auch als begnadeter Chorleiter und Orchesterdirigent wusste Urs Flück in Diktion und Gestaltung immerwährende Massstäbe zu setzen.



Aber auch düstere Wolken sollen sich 1990 über dem KVL zusammenziehen. Nicht jeder Musiker ist eben mit seinen ganz persönlichen Idealvorstellungen im Vorbereitungsjahr zwischenmenschlich und kulturpolitisch sensibel genug. Vor dem neuen Dirigenten Bernardo Breganzoni eröffneten sich so einige Gräben. Es kündeten der Reihe nach die bereits engagierten Sopran- und Bassisten, die Organistin und der Dirigent des Orchestervereins. Dies in der laufenden Vorbereitungszeit zu «150 Jahre Männerchor» mit der von Breganzoni dirigierten C-Dur-Messe von Beethoven. Mit grossem Einsatz kam das schöne Jubiläumskonzert dennoch zu seiner strahlenden Aufführung, und Langenthal merkte nicht viel von den anfänglichen Zerwürfnissen.



Die Schöpfung

Haydns Schöpfung, die Erhabenheit der Weltschöpfung in kindlich-naiver Erzählung, sollte 1995 in der prachtvoll renovierten Klosterkirche St. Urban aufgeführt werden. Ein musikalischer Höhepunkt – zugleich Jubiläumskonzert zu «75 Jahre KVL». Wiederum bedrohten unvereinbare Vorstellungen leitender Persönlichkeiten gleich die ganze Aufführung. Es demissionierten diesmal die Konzertmeisterin, der Cembalist und die Chordirigentin, nicht in der Lage, in der schon sprachlich befremdlichen Art des ursprünglich ungarischen neuen Dirigenten Tamas Holes weiterhin mitzuarbeiten. Viel Unappetitliches wurde ausgetauscht, fand bedauerlicherweise auch den Weg in die Zeitungen und zwang zur kurzfristigen Absetzung der Gesamtleitung. Zum grossen Glück konnte sich Katharina Lappert für Gesamtleitung und gleich auch Übernahme der Männerchorproben sozusagen in letzter Minute bereit erklären. Ohne sie als rettender Engel wäre die dann herrliche Aufführung nicht zustande gekommen.



Noch nicht verklungen

An die vielen, alle vier Jahre jetzt unter der Leitung von verschiedenen Dirigenten zu Gehör und Gemüt gebrachten Aufführungen erinnern sich wohl heute noch die meisten von uns: Schuberts G-Dur-Messe (1999, Dirigentin Katharina Lappert), Dvoráks Stabat Mater zu «100 Jahre Orchesterverein» (2003, Dirigentin Katharina Lappert), Fanny Hensel Hiob-Kantate (2007, Dirigent Andreas Meier-Oulevey), Suppé-Requiem (2012, Dirigent Andreas Meier-Oulevey) und mit dem Konzerttitel «Spätromantische Impressionen» das Konzert 2012 mit dem neuen Orchesterdirigenten Marcel Hirsiger und den Chordirigenten Anita Steiner-Thaler sowie Andreas Meier-Oulevey. Den Langenthalern zum Geschenk gestaltete der KVL am 7. Januar 2018 schliesslich das Eröffnungskonzert im renovierten Stadttheater mit Marcel Hirsiger am Pult und Heinz Holliger als Guest.

Eröffnungskonzert im renovierten Stadttheater Langenthal am 7.1.2018. Foto: zvg



Und Dank

Wenn wir heute 100 Jahre KVL feiern, geht unser Dank an all die vielen bisherigen der Musik verpflichteten Dirigenten, Dirigentinnen, Vereinspräsidenten, Vereinspräsidentinnen, Chor- und Orchestermitglieder, an alle Gönner und natürlich an das stets wohlgesinnte Publikum von Langenthal. Dass das musikalische feu sacré nach wunderbaren Erfolgen auch in schwierigeren Zeiten nie erloschen ist, bleibt Zeugnis der hohen Verantwortung des Vereins zu dessen musikalischem Auftrag. 100 Jahre haben den KVL zu einem strahlenden Kulturträger in Langenthal aufgebaut.

Der ganz grosse Dank ergeht heute natürlich an die drei Vereine Frauenchor (Dirigentin Monika Hunn), Männerchor (Dirigentin Anita Steiner-Thaler) und Stadtchester (Dirigent Marcel Hirsiger), die dem KVL ja bisher sein Gesicht gegeben haben. Drei Vereine, zwei Dirigentinnen, ein Dirigent: Da mag der Weg von je einer persönlichen Auffassung zu einer gemeinsamen Aufführung zuweilen nicht immer nur einfach gewesen sein. Aber Musik verbindet, gemeinsame Proben beflügeln, selbst wenn sich der KVL jetzt, gerade auf dem Weg zum Jubiläumskonzert, der C-Dur Messe von Beethoven, höheren Ordnungskräften fügen muss. Schutzbücher in der aktuellen Coronapandemie erfordern eine Verschiebung des Konzerts ins nächste Jahr. Und damit wird auch die klare Aufforderung für gesicherte weitere gemeinsame musikalische Höhepunkte weitergegeben. In diesem Sinne wünscht Langenthal seinem Konzertverein alles Gute zum Jubiläum und freut sich auf weitere, bereichernde Musikaufführungen!

Einen so strahlenden Kulturträger in eigenen Reihen zu wissen, ihm hundert Jahre zur Seite gestanden zu haben, darf Langenthal mit berechtigtem eigenem Stolz erfüllen. Seine historische Verankerung und seine immer wieder familiären Begegnungen mit dem örtlichen Publikum lassen den heute jubilierenden Verein als «unseren» Konzertverein weiterleben.